



Der Autor Hanns-Joseph Ortheil liest in Regensburg.

## Kein Koffer in Berlin

**LESUNG** Hanns-Joseph Ortheil stellt seine beiden literarischen Tagebücher vor.

VON STEPHAN GROTZ, MZ

**REGENSBURG.** Wenn ein Kind für mehrere Jahre einfach verstummt und dann wieder den Mund aufmacht, hat es wohl eine besondere Beziehung zur Sprache entwickelt. Hanns-Joseph Ortheil – vielfach ausgezeichnete Autor von Romanen, Sachbüchern, Biografien und Essays – hat dies im richtigen Leben durchgemacht: Als die Mutter im Krieg und danach vier Söhne verliert, zieht sie sich immer mehr zurück und verweigert jede Kommunikation. Hanns-Joseph passt sich dieser Umgebung an. Erst mit sieben Jahren findet er in die Welt der Worte zurück.

Die prägende Zeit verarbeitet Ortheil in seinen Werken, etwa in dem 2012 erschienenen Roman „Das Kind, das nicht fragte“. Ortheils neues Buch heißt „Die Berlinreise“ und berichtet von den authentischen Erfahrungen des jugendlichen Autors – in Form eines literarischen Tagebuchs: 1964 reist der zwölfjährige Johannes mit seinem Vater nach Berlin. Die Mutter ist aus Furcht vor alten Erinnerungen in Köln geblieben. Die Fahrt hält der Junge in einem Tagebuch fest. Er schmückt seine Aufzeichnungen aus und schenkt sie seinem Vater zu Weihnachten.

Das geteilte Nachkriegsberlin wirkt auf Johannes wie ein Schock. Bis heute vermeidet Ortheil längere Aufenthalte in der Hauptstadt, die die hippen und kreativen Leute aus aller Welt anzieht. Mit seiner „Berlinreise“ knüpft Ortheil an sein Berlin-Tagebuch „Blauer Weg“ an, das er 1996 verfasst hat und das jetzt in einer erweiterten Neuausgabe erschienen ist.

Aus beiden Büchern liest der Autor in der Dreieinigkeitskirche und gibt Einblicke in seine Schreibbiografie. Die Veranstaltung ist der Auftakt zu der Reihe „Literatur findet Stadt“, die die Staatliche Bibliothek, das Evangelische Bildungswerk, die Stadt Regensburg und Bücher Pustet gemeinsam veranstalten. Künftig sollen zweimal im Jahr Lesungen von bedeutenden Literaten der Gegenwart stattfinden.

→ Freitag, 14. November, 19 Uhr. Dreieinigkeitskirche, Am Ölberg. Eintritt frei

# Anna Netrebko zeigt der Staatsoper die kalte Schulter

**NEUINSZENIERUNG** Anstelle der Starsopranistin übernimmt Kristine Opolais die Titelpartie in „Manon Lescaut“. Der Grund sind unterschiedliche Auffassungen des Werks.

VON PAUL WINTERER, DPA

**MÜNCHEN.** Spektakuläre Absage einer der berühmtesten Sängerinnen der Welt: Starsopranistin Anna Netrebko hat keine zwei Wochen vor der Premiere die Titelpartie in der Neuinszenierung der Oper „Manon Lescaut“ an der Bayerischen Staatsoper in München abgegeben. Als Grund nannte Intendant Nikolaus Bachler am Montag unterschiedliche Auffassungen des Werks von Giacomo Puccini. Regie führt Hans Neuenfels.

Die Staatsoper sei dafür bekannt, „erstklassige musikalische Qualität mit spannenden, mutigen Regieansätzen zu verbinden“, sagte Bachler zur Absage Netrebkos. „Dass in Einzelfällen künstlerische Konstellationen nicht funktionieren, kommt in unserem Metier vor.“ Anstelle der weltweit gefeierten Sopranistin wird nun am 15. November Kristine Opolais die Titelpartie übernehmen.

### „Nicht im Streit getrennt“

Opernsprecherin Carolin Müller-Dohle sagte der Nachrichtenagentur dpa ergänzend zur Entscheidung Netrebkos, dass es keinen Krach zwischen der Sängerin und dem Regisseur gegeben habe. „Sie gingen nicht im Streit auseinander.“ Aber das Regiekonzept von Neuenfels habe nicht mit der Auffassung der Titelpartie von Netrebko übereingestimmt.

Der Tenor Jonas Kaufmann singt hingegen unverändert die Partie des Studenten Des Grieux. Es ist seine sechste Premiere an der Staatsoper. Er und Opolais gaben in diesem Sommer ihre Rollendebüts in „Manon Lescaut“ am Londoner Royal Opera House Covent Garden. Die musikalische Leitung in der Münchner Inszenierung übernimmt Alain Altinoglu.

### Eine Frau zwischen Liebe und Luxus

Die 1893 uraufgeführte Oper erzählt vom Mythos einer Frau, die zwischen Liebe und Luxus hin- und hergetrieben ist und schließlich in einer öden Landschaft in New Orleans stirbt. Neuenfels inszenierte bereits 2010 in München die Oper „Medea in Corinto“ von Johann Simon Mayr.

„Mithilfe eines reduzierten Bühnenbildes soll die Expressivität der Geschichte vor allem im Zusammenspiel der beiden Hauptfiguren zum Ausdruck kommen“, teilte die Staatsoper



Die Opernsängerin Anna Netrebko hat die Titelpartie in der Neuinszenierung der Oper „Manon Lescaut“ abgegeben. Foto: dpa

### LABORRATTEN AUF DER BÜHNE

→ **Regisseur Hans Neuenfels** machte 2010 mit einer spektakulären Neuinszenierung der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner bei den Bayreuther Festspielen auf sich aufmerksam.

→ **Erst wurde seine Regie** mit Dutzenden Laborratten auf der Bühne ausgebaut, später entwickelte sie sich zu einer der beliebtesten Inszenierungen auf dem Grünen Hügel. (dpa)

lediglich zum Regiekonzept von Neuenfels für „Manon Lescaut“ mit. Dabei spielten das Beobachtet-Sein der beiden Liebenden von außen und die Blicke und Anforderungen der Gesell-

schaft eine wesentliche Rolle in der Charakterisierung der Hauptfiguren. Mit dieser Sichtweise konnte sich Anna Netrebko offenbar nicht anfreunden. (dpa)

## Ein klangintensives Bad in süffiger Melodik

**KONZERT** Die Chorphilharmonie präsentierte Werke von Puccini und Poulenc.

VON GERHARD DIETEL, MZ

**REGENSBURG.** Draußen herrscht Allerseelenstimmung, im Inneren der Regensburger Pfarrkirche Herz Jesu findet dagegen ein geistliches Konzert statt, das wenig auf Endzeitgedanken eingeht, sondern ein zweifaches „Gloria“ anstimmt. Zudem geht es beim Auftritt der Regensburger Chorphilharmonie unter der souveränen Leitung von Horst Frohn keineswegs zurückhaltend sakral zu, wenn man deutsche – genauer gesagt deutsch-protestantische – Maßstäbe anlegt.

Der Lobpreis ist, was Giacomo Puccinis „Messa di Gloria“ betrifft, geradezu opernhafte Inszenierung oder kommt



Die Regensburger Chorphilharmonie trat in Herz Jesu auf. Foto: MZ-Archiv

in Gestalt von Francis Poulencs alleinstehender „Gloria“-Vertonung pffiffrech daher, mit einem gar nicht so kleinen Blick hinüber zur Unterhaltungsmusik. Seine heute so bezeichnete „Messa di Gloria“ schrieb der 22-jährige Puccini 1880 für eine Kirchengemeinschaft in der heimischen Lucca – eine Jugendsünde, die der erfolgreiche Opernkomponist später verdrängte.

Das Orchester der Chorphilharmonie darf in spätromantischen Klängen schwebeln, pompös auftrumpfen oder auch einmal mit zarten kammermusikalischen Farben grundieren. Die Sänger sind mit offensichtlicher Lust bei der Sache, wenn es gilt, in süffiger Melodik zu baden, aber auch eindringliche Unisono-Wendungen zu gestalten und einmal gar umsichtig und einsatzsicher polyphone Künste zu entfalten, wenn der junge Puccini seine Beherrschung des kompositorischen Handwerks mit einer traditionellen „Cum sancto spirito“-Schlussfuge demonstriert. Mit die Orchestermassen übertöndernde Strahlkraft lässt der Tenor Joshua Stewart sein „Gratias“-Solo erschallen, während der Bariton Melih Tepretmez das verzückte „Benedictus“ mit viel Tremolo anstimmt.

„Halb Mönch, halb Lausub“: so ist der französische Komponist Francis

Poulenc einmal treffend charakterisiert worden, und diese Doppelnatur spiegelt sich direkt in Poulencs 1961 uraufgeführter „Gloria“-Vertonung wider. Nach fröhlichen, marschartigen Orchesterklängen baut sich der erste Lobpreis ganz zart in litaneiartigen Wiederholungen auf; ausgelassen hüpfenden, recht weltlich wirkenden Motiven des „Laudamus te“ folgt unversehens ein schlichtes Psalmmodieren der Frauenstimmen beim „Gratias“.

Nicht geringer ist die Bandbreite des Ausdrucks für das Orchester der Chorphilharmonie, das zwischen groß-sinfonischem Ton und trocken federnden Klängen wie von Igor Strawinsky wechseln darf. Ernst kehrt vor allem in den Solopartien ein: Die aus ihrer Zeit beim hiesigen Theater bestens bekannte Sopranistin Ilonka Vöckel gestaltet sie ebenso klangintensiv wie eindringlich.

### KULTUR IN KÜRZE

#### Lebensanschauungen von Barinsky und Wild

**REGENSBURG.** In der Reihe „Kunst bei Steuern“ sind unter dem Titel „Lebensanschauungen“ bis 16. Januar Werke von Katja Barinsky und Sabine Wild zu sehen. Barinsky bezeichnet den Maler und Glaskünstler Erwin Eisch als ihren wichtigsten Lehrer, Sabine Wild findet ihre Anknüpfungspunkte unter anderem in der „Neuen Leipziger Schule“. Bei der Vernissage gibt Kunsthistoriker Reiner R. Schmidt die Einführung, am Klavier: Christian Enders. → Dienstag, 4. November, 17 Uhr, Galgenbergstraße 31, Donauforum

#### Die private Bibliothek von Fedor Stepun

**REGENSBURG.** Aus Anlass seines 50. Todestages präsentiert die Universitätsbibliothek die 1966 erworbene Privatbibliothek des bedeutenden russisch-deutschen Literaten, Soziologen, Philosophen und Politikers Fedor Stepun. Die Ausstellung (bis 27. Februar) soll vor allem den Wissenschaftler Stepun in den Fokus rücken. Die Privatbibliothek umfasst rund 3000 Bücher. Was sie so wertvoll und kostbar macht, sind Stepuns Glossen und Lesespuren. Und die Widmungen sind ein Quellschatz für die Forschung; bei der Eröffnung spricht darüber Kurator Dr. Christian Hufen aus Berlin.

→ Donnerstag, 6. November, 18 Uhr, Oberen Foyer der Uni-Zentralbibliothek

#### Oskar und Olda: ein unzertrennliches Paar

**REGENSBURG.** Oskar Kokoschkas gescheiterte Liebesbeziehung mit Alma Maler, nach der er sich in seiner Verzweiflung eine Puppe von Alma anfertigen ließ, gehört zu den beliebtesten Geschichten über den Künstler. Mit 55 Jahren heiratete er für seine Affären bekannte Maler schließlich. Olda Palzková hatte er Mitte der 1930er in Prag kennengelernt. Oldas Vater war von der Liebschaft des deutlich älteren Künstlers zur jungen Studentin gar nicht angetan. Die Eltern schickten ihre Tochter auf „OK-Entziehungskur“, doch alle Versuche, die Beziehung zu torpedieren, schlugen fehl. Das Verhältnis von Oskar und Olda ist Thema beim „KOG-tail“. Direktorin Agnes Tieze erzählt, wie sich die Amour Fou zu einer Gemeinschaft entwickelte. → Donnerstag, 6. November, 19 Uhr, Kunstforum Ostdeutsche Galerie

#### Die halbe Nacht lang schmökern bei Pustet

**REGENSBURG.** Die halbe Nacht lang schmökern, umgeben von vollen Buchregalen: Bei der Pustet-Lesenacht von wird ein Wunsch von Literaturfans Wirklichkeit. Die Teilnahme ist nur mit Anmeldung möglich. Für Zehn- bis 16-Jährige gibt's eine eigene Lesenacht: am 21. November.

→ Freitag, 7. November, 20.30 bis 2 Uhr, Bücher Pustet, Gesandtenstraße 6

#### 3 Dayz Whiskey und Dr. Will im Doppelpack

**REGENSBURG.** Rhythm & Blues im Double-Feature in der Alten Mälzerei: 3 Dayz Whiskey spielen einen Mix aus Bluesrock, Rock and Roll, Dr. Will und seine hochkarätigen Wizards aus München zelebrieren New Orleans in einer Voodoo Show. 3 Dayz Whiskey haben gerade ihr drittes Album im Kasten: „Steam“ wird am 12. Dezember veröffentlicht, begleitet von einer ausgedehnten Deutschlandtour Anfang 2015. Info: www.3dayz.de.

→ Do., 6. November, 20 Uhr, Alte Mälze



3 Dayz Whiskey spielen in der Alten Mälzerei. Foto: UnpluggedPhotography